

Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 45/46.

Sonntag, den 10. und 17. November 1918.

11. Jahrg.

Die Wetterkunde.

Die Wetterkunde hat im Kriege eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Viele Hunderte von Wetterwarten stellen sorgfame Witterungsbeobachtungen an.

Sicher hat in keinem früheren Kriege die Wetterkunde und die Witterung überhaupt eine so große Rolle gespielt wie gegenwärtig.

Wir werden den Grund leicht erkennen, wenn wir daran denken, daß im jetzigen Kriege zum erstenmal die Luftschiffe und Flugzeuge in Tätigkeit getreten sind, die in so hervorragendem Maße vom Wetter abhängig sind, sowie daß das Gelingen und Mißlingen der so wichtig gewordenen Gasangriffe völlig auf dem Verhalten des Windes und anderer Witterungselemente beruht. Daß setzner auch vor allem auf See die Kriegführung noch immer sehr stark vom Wetter abhängt, wenn auch die mit Dampf oder Benzin betriebenen Fahrzeuge nicht mehr in demselben Maße wie früher die Segelschiffe auf den Wind angewiesen sind.

Wenn unerwartete Stürme kommen, so kann ein Luftschiff oder ein Flugapparat aus seinem Kurs geworfen werden und weit vom Ziele abirren, ja vielleicht ganz verlorengehen, wie das Scheitern zweier Zeppeline an der dänischen Küste am 17. Februar 1915

oder der Untergang von vier Luftschiffen über französischem Boden am 20. Oktober 1917 bewies.

Und in wie hohem Maße ist etwa der Nebel ein Feind des Aufklärungsdienstes durch Luftschiffe oder Flieger und andererseits ein förderndes Mittel jedes geplanten Handstreichs!

Der Verlust dreier kleiner Kreuzer im Seegefecht bei Helgoland am 28. August 1914 war ja nur möglich, weil der Nebel starken englischen Streitkräften die Annäherung an die sonst ängstlich gemiedene Insel Helgoland gestattete, ebenso war der Verlust des „Albatros“ im Gefecht bei Gotthland am 2. Juli 1915, rein menschlich befehen, durch Nebel verschuldet worden; andererseits begünstigte das stark unsich-tige Wetter die völlige Überraschung der Russen bei der Einnahme von Dsjel am 12. Oktober 1917 usw.

Wir sehen, wie wichtig die Witterungsbeobachtungen in diesem langen Kriege sind und daß auch ein solcher Windmesser seine große Bedeutung hat.

Unsere Feinde zogen mit guter Ausrüstung und mit zahlenmäßiger Überlegenheit gegen uns aus. Die Mittelmächte zu vernichten, sollte nicht viele Monate dauern. Die Engländer, unsere schlimmsten Feinde, wollten von ihrer Insel aus nur dirigieren



und dann den größten Gewinn einheimen, aber selbst zu kämpfen und zu bluten, lag ihnen fern. Gott aber hat unsere leitenden Persönlichkeiten mit Umsicht und Fähigkeiten begabt, und unsere Feinde haben trotz ihrer gewaltigen Übermacht ihre Ziele nicht erreicht. Was alles vor und während des Krieges an Gegenständen zum Aufklärungsdienst, an schwereren und weittragenden Geschützen usw. erfunden worden ist, hat oft unangenehme Überraschungen gebracht. Neue, wertvolle Erfindungen auf vielen Gebieten sind in dem großen Kriege von gewaltiger Bedeutung.

Doch es gibt etwas in dieser Welt, was nie durch neue Erfindungen überflüssig wird oder auch nur verbessert werden kann. Es ist dieses das teure **Evangelium von der Gnade Gottes.**

Nach dem Sündenfall im Paradies wurde dieses Evangelium schon verkündigt. Diese Botschaft bezeugten alle Propheten.

Die Gläubigen des alten Bundes warteten auf den Trost Israels, sie glaubten der göttlichen Botschaft von dem verheißenen Messias. Doch was vor 2000 und vor 3000 Jahren nur Verheißung war, ist jetzt erfüllt. Als die Sonne ihren Schein verlor, als der Sohn Gottes am Kreuze rief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“, als Er, mit unserer Sündenschuld beladen, Sein Blut gab und Sein Leben anstaltete, da wurde die Versöhnung vollbracht, die uns in dem alten Evangelium bezeugt wird.

Jesus Christus starb nicht nur den Tod eines Märtyrers, Er starb, „als der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott führe.“ (1 Petri 3, 18.) Durch die ganze Heilige Schrift zog sich seit Jahrtausenden das kostbare Verheißungswort, daß Gott uns einen Retter senden werde, Seinen Sohn, der sterbend der Schlange den Kopf zertreten und unsere Schuld sühnen sollte.

Teurer Leser, warst du je ernstlich um das Heil deiner Seele bekümmert? Hast du je im Geste vor dem Kreuze Christi gestanden im Gefühl deiner Schuld? Suchst du Versöhnung und Frieden mit Gott, Vergebung deiner Sünden, ewiges Heil und Leben? O so schaue hinauf nach Golgatha! Dort hat Jesus Christus nach Gottes herrlichem Ratsschlusse Sein teures Leben als Lösegeld für dich hingegeben. (Mark. 10, 45.)

Wenn du dich wirklich um Vergebung und Rettung von Herzen zu Jesu gewandt hast, so ist das ewige Heil und die Herrlichkeit droben dein gewisses Teil. Du kannst dann auf den Schrei des Herrn Jesu: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ voll Lob und Dank antworten: „Herr Jesu, um meinetwillen hast Du gelitten. Dein kostbares Blut floß für mich. Du hast mich mit Gott versöhnt.“

Ja, dieses kostbare Teil will Gott dir durch Jesum schenken, wenn es noch nicht geschehen ist.

Gott liebt dich und will die Not der Zeit dir zum ewigen Heil gerichen lassen. Vertraue Ihm und blicke im Glauben hin nach Golgatha, wie Er Seinen eingeborenen und geliebten Sohn für dich dahingegeben, Ihn an deiner Stelle verlassen hat, damit du Sein teures Eigentum werden möchtest. D. D.

R

Geistlicher Hunger.

„Er füllt die Hungrigen mit Gütern.“ Wer sind die Hungrigen, von denen hier die Rede ist? Ei, wer anders, als die nach geistlichen Segnungen verlangenden Leute. Wenn sie ihre Wünsche auch nicht in Worte kleiden, sehnen sie sich doch nach allen möglichen Dingen, die sie nicht besitzen. Sehnst du dich etwa nach Errettung, lieber Freund, oder verlangst du danach, mit Gott versöhnt zu werden oder Christum im Glauben zu schauen? Sehnt du dich nach Heiligung, nach Wachstum in der Gnade? Wohlan, so bist du einer von den Hungrigen, um die es sich handelt.

Hunger ist jedoch mehr als bloßes Verlangen; es ist eine aus dringendem Bedürfnis hervorgegangene Begierde. Der Mensch muß essen, sonst stirbt er; daher ist der Hunger nicht ein Verlangen, das man so ohne weiteres beiseitesetzen kann. Befindest du dich in einer solchen Gemütsverfassung, daß du Christum haben mußt oder stirbst, daß du dich verloren fühlst, wenn dir nicht Gnade zuteil wird, daß du weißt, du fährst zur Hölle, wenn dir Gott nicht Vergebung schenkt? Und fängst du nun wirklich an, einen Hunger und Drang zu empfinden nach der Gerechtigkeit, die in Christo Jesu ist? Ist dem also, so bist du einer von denen, die Er mit Gütern füllen wird.

Der Hungrige ist zuweilen einer Ohnmacht nahe. Was er auch versucht, den nagenden Hunger zu stillen, es gelingt ihm nicht; er fühlt sich schließlich ganz kraftlos und meint, er müsse jeden Augenblick sterben. Ist dir so zumute? Sehnt du dich dermaßen nach Gnade, daß du kaum weißt, wie darum bitten, weil du dich so elend, so tief heruntergekommen fühlst? Ei, das freut mich, denn du wirst einer der ersten sein, die Christus mit Gütern füllen wird.

Der Hungrige wird häufig verachtet. „Wie gekommen er ansieht!“ heißt es dann. Die Leute gehen Hungerleidenden gern aus dem Wege. „Der arme Kerl!“ sagen sie vielleicht. „Gottlob, daß ich nicht an seiner Stelle bin!“ Dergleichen Äußerungen haben wir gewiß alle schon gehört. Und ganz dasselbe wird von geistlich Hungrigen gesagt. „Mit diesem Menschen ist rein nichts anzufangen!“ heißt es da zum Beispiel. „Wahr, wir uns neulich lustig die Zeit miteinander vertrieben, seufzte er beständig. Man bringt kein Wort aus ihm heraus; entweder sitzt er still für sich in einer Ecke, oder er schließt sich in sein Zimmer und behauptet weinend, er sei

verloren, das ist gern die ander an sterben, füllt Er Un

hungrig von ihm hat ein es ihm nach all Stückchen Worte d zehung man sag retten gleichen deine Les mit Gü rühmte, schon für Öffne n „so wird

Ein die poln Schnee hungrige aber die mit sein der Knecht fuhr de laufen hörten d ein fern und näh und ba hungrige wohl be soviel e er auch doch ih den Tod Knecht Knecht sprach: und spre Faust, das Ge und bal nungen Da geb Knechtes zurück i

verloren, wenn sich Gott nicht seiner erbarme.“ Ach das ist mein Mann! Mit solchen Leuten würde ich gern die ganze Nacht, ja, sieben Nächte hintereinander aufbleiben. Für ihresgleichen ist Christus gestorben, sie speist Er am liebsten. „Die Hungrigen füllt Er mit Gütern.“

Und ihr wißt, wenn einer so recht dürftig und hungrig ist, denken nicht nur seine Mitmenschen gering von ihm, sondern er selbst denkt gering von sich. Hat einer nicht die notdürftige Nahrung, so gebriecht es ihm auch an Mut, und er sieht sich hilflos nach allen Seiten um, ob er nicht irgendwo ein Stückchen Brot erbetteln kann. Er ist mit einem Worte erbärmlich dran, „vollkommen fertig“, wie man sagt? Armer Mensch, gerade dich zu retten, ist Christus gekommen, für deinesgleichen hat Er das Abendmahl bereitet; gerade deine Leere zieht Christum an. „Er füllt die Hungrigen mit Gütern.“ Seit Maria das in ihrem Lobgesang rühmte, hat Er es beständig getan, und was Er schon für so viele tat, wird Er auch für dich tun. Öffne nur deinen Mund weit und vertraue Ihm, „so wird Er dich mit Gütern füllen“.



Die größte Liebe.

Einst fuhr in raschem Trabe ein Schlitten durch die polnischen Wälder. Der Winter war hart, der Schnee hoch, und die Wölfe waren hungrig. Was hungrige Wölfe zu bedeuten haben, wissen viele nicht, aber die Polen wissen es, und der Edelmann, der mit seinem Weibe im Schlitten saß, wußte es, und der Knecht, der sie fuhr, wußte es auch. Darum fuhr der Schlitten durch die Wälder, was die Pferde laufen konnten. Aber es dauerte nicht lange, so hörten der Edelmann und sein Weib und sein Knecht ein fernes Geheul. Und dies Geheul kam näher und näher, so rasch die Pferde auch laufen mochten, und bald war der Schlitten von einem Rudel hungriger Wölfe umringt. Der Edelmann war wohl bewaffnet und schoß auf die hungrigen Wölfe, soviel er konnte, und er zielte gut. Aber tötete er auch den einen und den anderen Wolf, es blieben doch ihrer noch zuviel übrig. Er sah nichts als den Tod vor Augen für sich, sein Weib, seinen Knecht und seine Pferde. Da reichte der treue Knecht seinem Herrn die Zügel der Pferde und sprach: „Herr, sorgt für Euch und meine Kinder!“ und sprang aus dem Schlitten, mit dem Säbel in der Faust, mitten unter die Wölfe. Der Herr peitschte das Gespann, daß es davonlief wie der Sturmwind, und bald blickten ihm die Lichter menschlicher Wohnungen entgegen. Er war gerettet und sein Weib. Da gedachte er mit tiefem Schmerz seines treuen Knechtes, und er ging mit einer Anzahl antiger Männer zurück in den Wald, wo sein Knecht mit den Wölfen

gestritten. Die Wölfe fanden sie nicht, wohl aber die abgenagten Gebeine des treuen Knechtes. — War das die größte Liebe? — Nein, sie war es nicht.

In dem Hochgebirge Schottlands, so wird erzählt, raubte einst ein Adler einer Mutter ihr jüngstgeborenes Kind, als sie in der Heuernte dasselbe ins weiche Heu hineingelegt hatte, um selber Heu zu machen, und trug es hinauf in sein Nest, seinen Jungen zur Speise. Das Adlernest war deutlich zu sehen auf hohem Felsen. Aber wer wagt es, hinaufzuklettern, das Kind zu erretten? Ein kühner Jäger wagte es, hinaufzuklettern. Allein auf halbem Wege wurde er schwindlig und stieg wieder hinab. Ein anderer wagte es nach ihm, allein beim Klettern tat er einen Fehltritt und stürzte hinab in die Tiefe. Da kletterte ein Weib den Felsen hinauf zum Adlernest, ergriff das Kind, wickelte es in die Schürze und kam unter dem Fauchen und Beten der Menschen wohlbehalten hinab. Es war die Mutter. — War das die größte Liebe? — Nein, sie war es nicht.

Es war Festzeit in Jerusalem, Ostern war es, da stand eine große Menschenmenge um ein Kreuz, an dem ein Mann angenagelt war, um den schrecklichen Tod eines Missetäters zu erleiden. Er war mit Blut übergossen und mit Dornen gekrönt und wurde dazu in seinen letzten Seufzern und Gebeten von der wütenden Menge noch verhöhnt. Warum litt und starb er denn? Er war kein Sünder wie der polnische Knecht, kein Sünder wie das schottische Weib, das im Tode doch jedenfalls als Sünder auch ihrer eigenen Sünden Sold oder Lohn empfing; nein, Er war der Heilige Gottes. Er litt und starb nicht um Seiner Sünden willen, auch nicht für Seine Herrschaft, die Ihm Gutes erwiesen hatte, auch nicht für die geliebten Kinder Seiner Herrschaft, auch nicht für die eigenen Kinder; nein Er starb für Seine Feinde; und für die, welche Ihn an das Kreuz geschlagen hatten und Ihn noch im Todeskampf verfolgten, betete Er. Für die boshaften, sündigen, abgefallenen Menschen, die Seinen Vater unzähligemal beleidigt, die Ihn beständig betrübt und verfolgt hatten, für die starb Er den martervollsten Kreuzestod, für die nahm Er den Born des Vaters auf Sich und erduldet die unsägliche Pein der Gottverlassenheit am Kreuze, sie zu erretten von der ewigen Verdammnis. — Ist das die größte Liebe? — Ja, sie ist es!

Wie manches Mal werden Menschen bewegt, wenn solche Taten der Aufopferung und Liebe erzählt werden, wie sie der polnische Knecht und die schottische Mutter vollbracht haben. Aber wie trocken bleiben die Augen und wie kalt die Herzen, wenn von der größten Liebe gepredigt wird, von der Liebe des Herrn Jesu zu uns Sündern! Und doch ist diese Liebe so unendlich viel größer und die einzige, wodurch der Sünder ewig errettet werden kann.



Der Betrug der Sünde.

Ich kann das Bild jenes Mannes immer noch nicht vergessen, der vor nicht langer Zeit mich aufsuchte, Brot und Obdach von mir heischend. In seinen jungen Jahren hatte ich ihn kennen gelernt. Er war aus guter Familie, der Sohn frommer Eltern. Ein hochbegabter, hoffnungsvoller junger Mann. So war er auf die Hochschule gezogen. Und nun, zehn Jahre später, stand er vor mir als einer von den Heimatlosen, wie sie eine Millionenstadt zu vielen Hunderten in sich birgt; äußerlich und innerlich verkommen, mit seinen Nerven zerrüttet, siech, elend, hoffnungslos, ein jugendlicher Greis. Was hatte sein Bild so verändert? Der Betrug der Sünde! Trunksucht und Fleischeslust hatten ihn zu ihrem willenlosen Sklaven gemacht und alle edleren Regungen seiner Seele immer wieder und immer völliger ertötet. Des Vaters ernstes Mahnen und der Mutter heiße Tränen machten keinen Eindruck auf sein verhärtetes Gemüt. Und nun schien auch die ewige Liebe, die immer wieder um ihn geworben und an ihm gezogen hatte, vor verschlossener Tür zu stehen. „Für mich ist keine Rettung, keine Hoffnung mehr!“ Das war sein erschütterndes Bekenntnis. Ja, der Betrug der Sünde!



Sicherheit.

Ein Landmann, der mit dem schrecklichen Getöse und mit den feurigen Auswürfen eines Vulkans längst bekannt war, baute sein Häuschen auf einen grünen Fleck, welchen die brennenden Ströme früherer Ausbrüche unbeschädigt gelassen hatten, und schlief des Nachts, unbekümmert um die geheimnisvollen Warnungen, welche der Berg von sich gab. Das Getöse des Kraters blieb von dem sicheren und gedankenlosen Schläfer so unbeachtet, wie das Sprudeln des Baches oder das Klingeln der Kuhschellen bei

den Bewohnern des unter ihm liegenden Tales. Jahrelange Sicherheit ließ seine Ruhe als die Frucht der gereiftesten Weisheit erscheinen und schien seinen Spott über solche, die ihn vor der Gefahr, welche sein Häuschen bedrohte, warnten, zu rechtfertigen. Doch endlich stiegen die feurigen Wogen auf, um seine Tollkühnheit zu bestrafen; und in einer schauerlichen Nacht, während er sicher schlief und von schönen Tagen träumte, spreite der Krater sein Feuer aus, und die Lava schleppte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in den Feuersee unter ihm.

Dies ist ein schwaches Bild von dem Tode des sicheren Sünders. Sein Mut ist Tollkühnheit, sein höhrender Blick auf den Tod ist der Ausdruck eines verblendeten Geistes. Wie schnell verläßt ihn seine Prahlerei, wenn seine schuldige Seele am Abgrund des ewigen Feuers steht. Sicherer Sünder, wache jetzt auf! L. W.



Komm zu dem Heiland!

Komm zu dem Heiland, komme noch heut!
Folg Seinem Wort, jetzt ist es noch Zeit!
Er ist uns nah, zum Segnen bereit
Und ruft so freundlich: „Komm!“
Herrlich, herrlich wird es einmal sein,
Wenn wir zieh'n, von Sünde frei und rein.
In das gelobte Kanaan ein!
Jesus, sieh her, ich komm!

Komm, o mein Kind, und höre Sein Wort!
Gib Ihm dein Herz und folg Ihm sofort!
Er ist ein sicherer, ewiger Hort;
Drum mach dich auf und komm!
Herrlich usw.

Glaube nur fest, der Herr nimmt dich an!
O fühlst du Ihn nicht jetzt dir schon nah?
Mit Lieb' und Gnad' will Er dich umfab'n.
Komm nur, o Sünder, komm!
Herrlich usw.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Oberstraße 14.
Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Jungmannverein;
8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer;
jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Bellnhausen.
Jeden Sonntag 3 Uhr Versammlung im Vereinhaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.
Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr
Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Eich und Schotten.
Ridda Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montag-
abend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden
dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeinschaftskonferenz.
Schotten Jeden Sonntagmittags 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden
Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.
Bexenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nach-
mittags 3 Uhr Versammlung.

Biberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nach-
mittags 3 Uhr Versammlung.
Kandahl. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends
9 Uhr Versammlung.
Wallernhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im
Monat abends 9 Uhr Versammlung.
Lich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitag-
abend 9 Uhr Gebetsstunde.
Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags
8 1/2 Uhr Monatsversammlung.
Burbardtsfelde. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends
9 Uhr Monatsversammlung.
Gittingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends
9 Uhr Monatsversammlung.
Billingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr
Monatsversammlung.

Bezirk Sellnrod.
Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und
jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgedächtnis mit Bibelbetrachtung.

Einzelne
Verlag

Nr. 4

Die

In
eigenen
fortgesetzt
deren V
Gerding
wegen d
lerei v
Als die
der Ang
eine Ver
hausdief
Danke b
Gefallen
daß sie d
Sie reg
auch der
in den
Angele
zweimal
durch d
wurden
Wohnun
lager v
und d
berartig
gegen d
unbestra
Gericht
Jahre
In
De
war du
Aus M
verbote
einem V
diesen z
auf der
verlegte
Beil 3